

17. Mai 2016
TW

- Eingegangen -
13 Mai 2016
5/1-14

**Freie
Demokraten**
FDP

FDP – Konrad-Adenauer-Platz 1 – 51465 BGL

An den
Bürgermeister der Stadt Bergisch Gladbach

Herrn Lutz Urbach
Konrad - Adenauer – Platz 1
51465 Bergisch Gladbach

Kopie vorab an
Herrn für
erl. Sta

FDP-Fraktion im
Rat der Stadt Bergisch Gladbach
Jörg Krell – Fraktionsvorsitzender

Zimmer 13
Rathaus Konrad-Adenauer-Platz
51465 Bergisch Gladbach

Telefon: 0 22 02 / 14 23 14
Telefax: 0 22 02 / 14 23 14
Web: fdp-bergischgladbach.de
E-Mail: fraktion@fdp-bergischgladbach.de

Kopie:

Eva Babatz, IHK Leverkusen | Marcus Otto, Kreishandwerkerschaft | Volker Suermann, Rheinisch-Bergische
Wirtschaftsförderung

Bergisch Gladbach, den 10.5.2016

„Flüchtlinge in Arbeit bringen“

Lieber Herr Urbach,

mit Befremden nehmen wir zur Kenntnis, dass unser Antrag „Organisation einer Initiative zur Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt vom 22. Feb. 2016“ in der Sitzung des Ausschusses für Soziales, Wohnungswesen, Demographie und Gleichstellung von Frau und Mann (ASWDG) am 14. April 2016 ohne vertiefende Aussprache abgelehnt wurde. Ein derart dringliches und kritisches Thema für unsere Stadt hätte es verdient im Rat besprochen zu werden. Die Begründung für die Weigerung, sich damit weiter zu beschäftigen, die GL-Services täte bereits alles Mögliche zur Beschäftigung von Flüchtlingen..

Die Ziele dieser Initiative hatten wir wie folgt benannt – ihre Relevanz dürfte unbestritten sein:

- 1.) Eine schnellere Integration arbeitsfähiger Neuankömmlinge in die Gesellschaft durch tägliche Kontakte zu Einheimischen
- 2.) Frühzeitige Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern bzw. Lehrherren für mögliche Arbeits- und Ausbildungsplätze
- 3.) Verbesserung der Qualifikation durch Learning by Doing (sowohl bezüglich der Deutschkenntnisse als auch durch das Erlernen von Fertigkeiten am Arbeitsplatz)
- 4.) Sinnvoll ausgefüllte Tagesabläufe und damit eine Reduktion von Unzufriedenheit und Aggression.

Unseren Antrag hatten wir wie folgt präzisiert:

Für die Flüchtlinge bietet sich (aufgrund ihrer oft geringen Qualifikation und wegen der niedrigen formalen Hürden) das 1-€-Modell für Langzeit-Arbeitslose an:

Die Flüchtlinge sind ohnehin Leistungsbezieher; wie die Erfahrung in Iserlohn zeigt, sind sie trotz der geringen Bezahlung von 1 € / Stunde motiviert, diese Möglichkeit zu nutzen. - Für die Unternehmen und Handwerksbetriebe, für welche die Flüchtlinge in dieser Phase zumeist kein Produktivfaktor sind, sondern im Gegenteil einer Betreuung und Anleitung bedürfen und somit Aufwand generieren, hält sich somit die Belastung in Grenzen und erhöht die Akzeptanz.

Die Verwaltung sollte sich dabei von den Kollegen der Stadt Iserlohn informieren und beraten lassen, die mit ihrem Modell bereits in wenigen Wochen mehr als 100 Flüchtlinge in Stellen (1-€-Jobs) vermittelt haben. Sie sollte – wie in Iserlohn (einen Ansprechpartner hatten wir benannt) erfolgreich praktiziert - mit der Agentur für Arbeit und mit der Kreishandwerkerschaft kooperieren und die Zusammenarbeit und mit den örtlichen Unternehmen suchen.

Analog zu dem Modell in Iserlohn soll die Initiative für alle Flüchtlinge gelten, auch wenn noch nicht über deren Asylantrag entschieden ist.

Nun sehen wir mit Erstaunen (und einer gewissen Freude), dass sich die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung dieses Themas annimmt: In zwei Veranstaltungen am 2. und 20. Juni (in Rösrath und Bensberg) beschäftigt man sich dort mit der Frage: „Unter welchen Voraussetzungen dürfen Flüchtlinge einer Beschäftigung nachgehen? Wie können Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden? Welche Fördermöglichkeiten gibt es für Betriebe?“ Neben Herrn Suermann haben Frau Babatz (IHK) und Herr Otto (Kreishandwerkerschaft) sowie Herr Krause (Agentur für Arbeit) und Herr Schulte (Jobcenter Rhein-Berg) die Einladung unterzeichnet.

Lieber Herr Urbach, wir sehen in der Integration der Flüchtlinge eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die einer Anstrengung aller gesellschaftlicher Gruppen bedarf. Die Aufnahme in den Arbeitsmarkt ist dabei ein essentieller Baustein – es gilt „der beste Integrationshelfer ist der Kollege am Arbeitsplatz“. Diese Aufgabe geht weit über die Möglichkeiten einer städtischen Beschäftigungsgesellschaft hinaus.

Wir beantragen hiermit erneut, dieses Thema auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung zu setzen.

Wegen der grossen Bedeutung dieses Themas werden dazu auch die Diskussion in der Öffentlichkeit suchen.

Beste Grüße



Jörg Krell